

Die Föhre, bei Windelsbach unweit Rothenburg o. d. T., steht zwar beherrschend im Raum, doch die angedeutete Landschaft bietet den Rahmen, der den eindrucksvollen Baum nicht isoliert erscheinen läßt

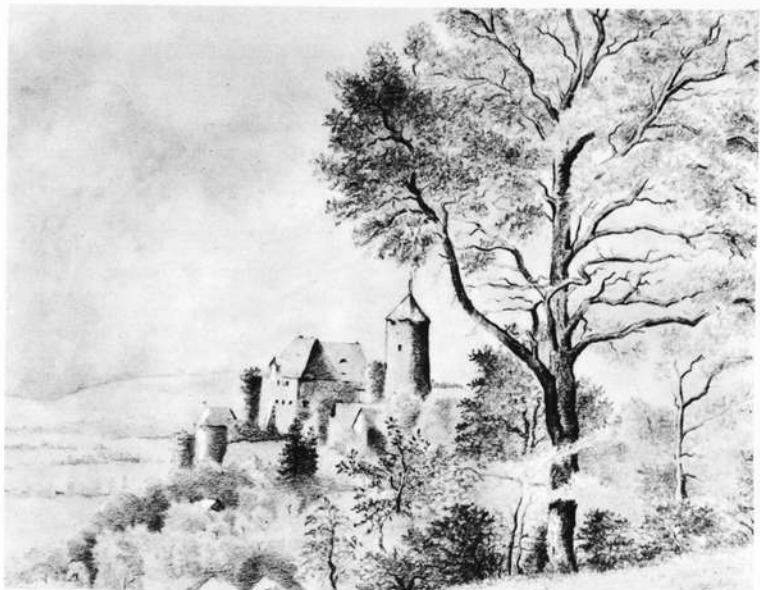
*Eugen Rümmelein*

## Hans Hüenefeld

Im Heft 2/1977, Seite 48-49, stellte Bfr. Hans Hüenefeld, damals noch Vorsitzender der Gruppe Bad Windsheim, Zeichnungen seines Freundes und Nachbarn, des Bfr. Eugen Rümmelein, vor und beschrieb die lustigen Bilder sachkundig. Diesmal ist's umgekehrt: Bfr. Rümmelein verfaßte den Text zu Zeichnungen des Bfrs. Hans Hüenefeld, Motive aus dem mittelfränkischen Raum. Beide sind keine Künstler von Beruf, aber sie greifen zu Stift und Feder aus Lust und Liebe zur Sache und — zur Heimat.

Wie gerne berichte ich über das zeichnerisch-künstlerische Schaffen meines mir seit langem befreundeten Nachbarn, Hans Hüenefeld!

Komme ich zu ihm ins Haus, so grüßen allenthalben von den Wänden die Bilder aus seiner Hand, vor allen auch diejenigen zur Erinnerung an seine über alles geliebte schlesische Heimat, die er, wie so viele andre, mit seiner Familie nach dem Krieg verlassen mußte. Schlesien hat ihm schon als Knaben so manches treffliche Motiv geschenkt, an dem er sich versuchte, wohl um es seinem Onkel, dem Kunstmaler Georg Rasel nachzutun, der ihm Vorbild war, und der ihn in seinem Können förderte. Er hat's ihm dann nicht nachgetan; vielleicht, daß er sich in Bescheidenheit unterschätzte, vielleicht, daß ihn die Wissenschaft, vornehmlich die Welt der alten Sprachen, die Welt der Bücher mehr lockte. Aber er hat, auch in seiner neuen fränkischen Heimat, nie dem Drang widerstehen können, das zu Papier zu bringen, was er mit den schönheitsbereiten Augen sah, und was er erlebte. Zwar hat er — überaus bezeichnend für ihn — nach einer Bilderausstellung für die hiesige



Burg Colmberg an der Straße Ansbach-Lehrberg-Rothenburg, ursprünglich Reichslehen der Truhendingen, später Eigentum der Burggrafen von Nürnberg, heute in Privatbesitz, präsentiert sich von der Hochstraße in ihrer Unversehrtheit eindrucksvoll dem Beschauer



Altfränkisches Bauernhaus, Rehhof bei Rüdिसbrunn, heute im Abbruch



Dorfkirche Altheim, eine der ältesten im Aischtal, mit befestigter Friedhofsmauer aus dem 15. Jahrhundert

Öffentlichkeit den Großteil des Gezeigten weggeschenkt; aber ich finde es ist noch genug verblieben, und während ich eines der Blätter nach dem andern und dazu die überaus zahlreichen Skizzenblätter, die er kaum herzeigt, betrachte, wird augenfällig, wie ihm seine zweite Heimat, Franken, ans Herz gewachsen ist: jedes einzelne Blatt sagt es gerade heraus. Man kann so, blätternnd, alle seine vielen Wanderwege durch Franken nachgehen, mit ihm an immer beschaulichen und ein wenig biedermeierlich empfundenen Winkeln stehenbleiben, man kann ihm dann über die Schulter schauen, wie er fein säuberlich, in verschiedenen Techniken, die alte fränkische Welt festschreibt, festzeichnet. Es soll Leute geben, die über solche „altfränkische“ Art, zu sehen und zu zeichnen, die Nase rümpfen. Zwar kann er auch anders, wie manche Blätter beweisen. Aber, wer aus Liebe malt, dem ist kein Blatt am Baum, kein Ziegel auf dem Dach zu nebensächlich. Darum sucht Hans Hünefeld auch stets die ähnlichen Motive; etwa die fränkischen Kirchtürme — „erst eindruckt, und dann doch spitz“ — wie man boshafter Weise sagt —, die Altstadttore und -winkel, auch und vor allem: die Bäume! Nicht so sehr die in ihrer Masse, die Bäume als Wald, sondern mehr die einzelnen, die Individualisten; die alleinstehenden, gewitterigen Eichen oder die Föhren mit verrenkten Armen, die Buchen mit großem Blätterdach. Dies hat wohl mit dem Maler Hans Hünefeld selbst zu tun.

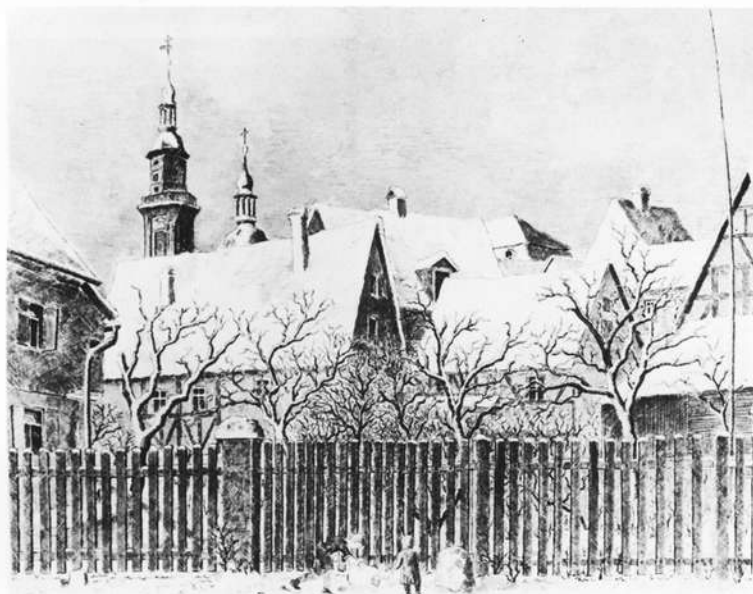
Während ich das „Werk“ überblicke, wird mir bewußt, welch großen Aufforderungscharakter diese Blätter haben: hier soll nicht Vergehendes noch einmal festgehalten werden, hier sorgt sich ein Mann darum, es möchte, so gut es geht, all das Schöne auch für kommende Zeiten erhalten werden, damit die altfränkische Art, die oft im wahrsten Wortsinn „aus der Not eine Tugend gemacht“ hat, auch für die nach uns Kommenden ein Beispiel sei.



Mächtige, etwa 500 Jahre alte Eiche am Rande des Lenkersheimer Waldes



Alte Brücke bei Höchstädt/Aisch dicht an der imposanten Burganlage gelegen (im Bild nicht sichtbar), heute für den Verkehr gesperrt, der nunmehr über die zur alten parallel laufenden modernen Brücke rollt



Blick auf den ältesten Teil der Stadt Bad Windsheim von der „alten Weed“ aus gesehen, wird erstmalig als Siedlung 741/42 urkundlich erwähnt, war seit etwa 1280 Freie Reichstadt, ist heute Badeort mit bedeutender Industrie

Wen wundert's, daß bei solcher Heimatliebe, Hans Hünefeld, der als Gymnasialprofessor am hiesigen Georg-Wilhelm-Steller-Gymnasium alte und neue Sprachen unterrichtete, als Leiter der Windsheimer Gruppe des Frankenbundes hervorgetreten ist. nun hat der am 22. März 1907 in Strehlen/Schlesien Geborne wohl dieses Amt in jüngere Hände gelegt; aber, die ihn kennen würden bedauern, wenn er Zeichenstift, Papier und Farben gleichfalls aus der Hand legte.

Eugen Rümmelein, Haydnweg 3, 3532 Bad Windsheim

**Ergänzung:** Im Heft 4/79 auf Seite 116 haben wir leider den Namen des Künstlers vergessen: Siehe unten rechts **Marktheidenfeld** Gotthard H. S. Schüll war es, der seinen 70. Geburtstag feierte. Wir bitten um Nachsicht.

**Würzburg:** Im Rahmen der literarischen Feierstunde der Dauthendey-Gesellschaft, Gruppe des Frankenbundes, und in Anwesenheit des Präsidenten dieser Gesellschaft, des Bundesfreundes Dr. Hermann Gerstner, wur-

den die Autoren und Bundesfreunde Dr. Inge Meidinger-Geise (Erlangen), Dr. Wolfgang Buhl(Nürnberg), Erich Mende (Neubaldham) und Hans Dieter Schmidt (Wertheim) mit der Verleihung der Dauthendey-Plakette für Verdienste um die fränkische Dichtung geehrt. Auch „Frankenland“ gratuliert dazu herzlich. Die Geehrten sind als Mitarbeiter unserer Bundeszeitschrift allen Bundesfreunden wohl bekannt.

-t